

„tern dafür ewige Ruhe und ewige Bönne geben wird.  
„Amen.“

Nach einer alten Sage verdankt diese Kirche ihre Entstehung einem Gelübde, welches 2 Brüder, die einen bedeutenden Handel trieben, auf einer weiten Seereise, als ein furchtbarer Sturm ihr Leben in die größte Gefahr brachte, der heiligen Jungfrau thaten, und nach ihrer glücklichen Rückkehr auch treulich erfüllten. Die 2 mit einander verbundenen Thürme scheinen die Sage zu begünstigen. Mit der im Thurmknopfe gefundenen Nachricht, daß der Grund zur Frauenkirche erst 1462 gelegt sei, wollen sich nun aber die Inschriften auf den Glocken nicht vereinigen lassen, von denen zwar die auf der größten, offenbar in der letzten Hälfte corrumpt ist, die übrigen aber alle Merkmale der Richtigkeit an sich tragen. Die erste lautet also:

„Est fusa campana sed conditione sub una; gratis pulsator pauperibus, si flagitat eam, eo captum, nunque una post quatuor, C ter. XI superadde.“ An den unterstrichenen Worten mag sich die Conjecturalkritik üben! Ich vermag sie nicht zu enträthseln. Man hat jedoch aus ihnen die Jahrzahl 1411 herausklauben wollen.

Ich möchte aus den quatuor C und ter. XI eher CCCCXXXIII herausbringen.

Die 2te Glocke hat die Inschrift: „Summa sancta Trinitas, in honore tuo factum est hoc vas, et in honore pio gloriosae virginis Mariae. 1456.

Auf der 3ten liest man: Gloria in excelsis Deo, et in terra pax, hominibus bonae voluntatis. Anno Domini MCCCCLXIII.

Wie stimmen nun die Jahrzahlen auf den ersten beiden Glocken mit der Angabe, daß der Grund zur Kirche im Jahre 1462 gelegt worden sei? Erkaufte man schon früher gebrauchte Glocken, um sie hier aufzuhängen?

Auch diese Kirche hat mancherlei Veränderungen erfahren, welche nicht immer Verbesserungen waren. Die durchgreifendste war die, welche im Jahr 1836 mit einem Kostenaufwande von mehr als 1400 Thln. bewirkt, und durch welche die Kirche so freundlich geworden ist, daß sie selbst der Klosterkirche den Rang streitig macht. Die Bildnisse ehemaliger hiesiger Superintendenten wurden bei dieser Gelegenheit in die Gegend unter dem Orgelchore verwiesen. Unweit davon auf der Nordseite ist die abgenommene Altarwand aufgestellt, welche die Abbildungen der Verkündigung, der Heimsuchung, der Geburt des Heilandes und ganz oben der Kreuzigung enthält, welche insgesammt auf großen Kunstwerth keinen Anspruch machen können. Beachtungswerther scheint die Glasmalerei an den 3 Fenstern hinter dem Altare zu sein, namentlich die Madonna mit dem Jesuskinde auf dem 2ten Fenster.

Ueber die Zeit, wenn die

#### St. Nicolai-Kirche

erbaut worden ist, fehlt es durchaus an glaubwürdigen Nachrichten. Die Bauart derselben weist auf ein hohes Alter hin; ja, man kann annehmen, daß sie unter den hiesigen Kirchen die älteste sei. Erwähnt findet man sie aber erst 1494, wo gemeldet wird, daß der Thurm derselben eingestürzt sei. Dieser Thurm ist auch nicht wieder hergestellt, und der stehen gebliebene Ueberrest desselben nur mit einer nothdürftigen Bedachung versehen worden, weshalb das äußere Ansehen der Kirche keinen angenehmen Eindruck macht. In ihrem Innern ist sie jedoch, obwohl sehr einfach, doch heiter und freundlich.

Der an den Thüren und Fenstern sichtbare Baustyl ist der Spitzbogenstyl, und über dem Haupteingange gegen Süden befindet sich an der Außenseite das in Stein gehauene Bildniß des heiligen Nikolaus.

Im Innern der Kirche sind der Altar, die Kanzel und der Taufstein die noch einzigen Ueberreste des Alterthums, da keine Kirche der Stadt die Wirkungen destruirender und restaurirender Hände so sehr erfahren hat als diese.

Der Altar ist ein Wandaltar, bei dessen Herumschlagen dreierlei Darstellungen vor das Auge des Beschauers geführt werden. Die erste Darstellung enthält in plastischer Form in der Mitte das Bild des heiligen Nikolaus, umgeben von 2 andern Heiligen. Auf dem rechten Flügel befindet sich St. Christophorus und Laurentius, auf dem lin-

ken die heil. Barbara und Margaretha. Die zweite Darstellung enthält gemalte Scenen aus der Leidensgeschichte Jesu Christi. Die dritte Darstellung enthält gemalte Scenen aus dem Leben des heil. Nikolaus, die sich auf seine Wohlthätigkeit gegen die Armen beziehen. Unter andern findet sich die Rettung dreier Mädchen, welche ihr Vater, der bei seiner Armuth Männer für sie zu finden verzweifelte, einem schändlichen Gewerbe Preis geben wollte, und welche der Heilige dadurch vor der Schande sicherte, daß er ihnen eine hinlängliche Aussteuer durchs Fenster zuwarf.

Die Kanzel zeigt am Hute Christum, wie er nach seiner Auferstehung den Emmauetischen Wanderern die Schrift auslegt; weiter unten enthält sie die Abbildungen der 12 Apostel.

Der Taufstein ist ein schönes Ganzes von pirnaischen Sandstein mit vergoldeter Inschrift, welche den Namen der Geberin, die ihn 1590 der Kirche verehrte, nebst ihrem Familienwappen enthält. In demselben sind 2 metallene Taufbecken, auf welchen sich der Sündenfall und das Lamm mit dem Kreuze in getriebener Arbeit dargestellt findet.

Auf der linken oder der Kanzelseite des Altars hängen die Bilder ehemaliger hiesiger Diakonen; auf der rechten die Bilder einiger Honoratioren der Stadt, die sich vielleicht auf irgend eine Weise um die Kirche verdient gemacht haben.

Die Kirche hat 3 Glocken, deren größte 1677 gegossen ist und folgende Inschrift hat:

Zum offnen Gottesdienst ermundert Glocken  
Klang,  
Zur Hochzeit hört man ihn uud zum Begräbniss  
Gang,  
Es woll sie Gott vor Feuersnoth und Feind  
beschirmen,  
Das man nicht ziehen darf die Glocke zu den  
Stürmen.

C. S. D. S. C. F. C. F. H. Z. E. Cons.

Gos mich M. Johann Jacob Hoffmann in Halle  
Ao. M.DC.LXXVII.

An den übrigen Glocken befindet sich weder Schrift noch Jahrzahl.

Diese Kirche hatte, nachdem sie kurz vor dem Befreiungskriege (1810) reparirt worden war, das traurige Schicksal, während des Krieges als Lazareth gebraucht und in ihrem Innern schrecklich verwüstet zu werden.

Die erschöpfte Stadt war unvermögend, nach so kurzer Zeit eine zweite Reparatur zu unternehmen. Schon war die Rede davon, daß die Kirche an die hiesigen Katholiken verkauft werden sollte, und nur durch die dringenden Bitten des an ihr angestellten Diaconus M. Steyer wurde durch freiwillige Beiträge eine Summe zusammengebracht, von welcher die Herstellung bestritten und die Kirche 1814 wieder eingeweiht werden konnte.

Ueber die

#### Begräbniß- oder Gottesackerkirche

bemerkten wir nur kürzlich folgendes: Bis zum Jahr 1541 wurden die Verstorbenen innerhalb der Stadt Grimma in den Umgebungen der beiden Stadtkirchen begraben. Als aber in dem genannten Jahre die Pest in der Stadt heftig zu wüthen anfing, und die beiden Kirchhöfe in der Stadt die vielen Todten nicht aufzunehmen vermochten, so kaufte der hiesige Stadtrath ein bedeutendes Stück Feld vor dem Pappischen Thore von einer gewissen Valentin Bockwizin und richtete es zu einem Gottesacker ein, wobei es merkwürdig war, daß die Verkäuferin dem Gottesacker das erste Opfer in ihrer Enkelin liefern mußte. Im vordern Theile desselben steht die Begräbniskirche, welche den 7. Juli 1556 zu bauen angefangen wurde, wozu die verwittwete Bürgermeister Huth 100 Meißn. Gulden spendete. Ein andres Verdienst um den Gottesacker erwarb sich Herr Ernst von Ponickau, welcher zur Erweiterung desselben ein Stück Feld schenkte. Die Kirche, obgleich mit Erinnerungszeichen an die Verstorbenen reichlich ausgeschmückt, hat doch nicht das Düstere, was den Begräbniskirchen gewöhnlich eigen ist, und der Mitgebrauch derselben ist der hiesigen katholischen Gemeinde verstatet worden. Im Jahre 1836 wurde das Dach der Kirche bis auf die Mauern abgenommen und erneuert. Das Thürmchen wurde aber nicht wieder aufgesetzt und das in demselben befindlich gewesene Glockchen in einer Ecke des Daches angebracht.

Von diesen Kirchen ist, wie bereits bemerkt worden, die Kloster- oder Landesschulenkirche die eigentliche